

NIE WIEDER OHNE MEINE KARBIDLAMPE

=====

Es war beim Dreiländertreffen in Slowenien am Tabor. Hubschi hat mich mit seinem Litace-Bus mitgenommen. Platz hatte noch Silvia, Brigitte und Hans. Als wir oben am Berg ankamen, war das Erste, Platz für das Zelt zu finden = Revier verteidigen und die Verpflegung mittels Anmeldung, bei der man die Verpflegungsbons bekommt, zu sichern. Dann hatten wir Zeit für Gemeinsamkeit. Besonders zahlreich schien mir die Veranstaltung nicht besucht. Als sich die übrigen Klagenfurter Höhlis einfanden, fühlte ich mich schon wohler.

Eine Besichtigung einer nahe gelegenen Höhle war angesagt, wir sagten zu. Entfernung angeblich 50 m. Ich zog mich wieder einmal komplett an, die anderen nicht. Immer wieder diese Verständigungsschwierigkeiten, nach 50 m war erst der Parkplatz, dann in ein Auto und ab zur Höhle. In dieser Höhle, in der es ständig bergab ging, merkten wir vor lauter Sehenswürdigkeiten gar nicht, wie müde wir schon waren, der Lehm hat unsere Euphorie gebremst. Wir könnten weitergehen, deutete uns der Höhlenführer, aber unsere Kondition und der Karbid in unseren Lampen mahnten uns zur Umkehr. Ich hatte sowieso meine Probleme, denn mein Brenner war ziemlich zerlempert und so sah ich manchmal fast nichts oder hatte einen Schweißbrenner, wobei die Karbidlampe so heiß wurde und düste, daß ich glaubte, das Ding könne oder müßte explodieren.

Silvia fotografierte fleißig und die kleine oder große Jutta war immer neben mir oder mit mir. Für Kinder, auch wenn sie mit Höhlenforschern aufwachsen, ist es anscheinend immer spannend und interessant.

Oben angekommen, erwartete uns eine tropische Hitze, wie üblich im Sommer im Karst mitten im Wald.

Zurückgekehrt stellten wir fest, daß die begrüßende Ansprache an alle Teilnehmer vorüber war. Na gut, dann rasten wir.

Ganz war doch nicht alles vorüber, denn es marschierte eine Blaskapelle auf, mit weiß nicht wieviel Mann und Frau. Fast peinlich für die paar bestzten Tische. Irgendwann wurden sie dann doch zum Essen eingeladen und ich begab mich zur Ruhe.

Ein Schuß, Donner oder Knall, was war es eigentlich? Der Schreck saß, raus aus dem Zelt und nachschauen. Eine Band mit einem großen LKW ist angekommen, hat ihre Instrumente aufgebaut und der Schlagzeuger hatte eine erste Probe vorgenommen. Das Echo war auch gewaltig. So gewaltig, daß auf einmal jede Menge Menschen von der Umgebung kamen und kaum mehr Platz war zum Sitzen. So wurde getanzt, lieber eng tanzen als beengt sitzen. So viel junge Menschen und mitten drin Konrad, unser "Jügster", er hörte nicht auf vor 3 Uhr früh oder so. Es war unheimlich lustig. Der Höhepunkt des Abends, natürlich wieder das Seilklettern, wobei unser Obmann Harald eine gute Figur und Leistung zeigte. Sieger wurde allerdings ein Italiener.

Wie gesagt, die Feier ein Erfolg. Dem Hubsì war morgens schlecht und ich bekam nichts mit. Jedenfalls saßen wir im Bus auf der Suche nach der Ragbachtalhöhle.

Bei welchem Stein, bei welchem Strauch bleibt man stehen oder kann man parken? Ich war zweimal da und doch habe ich mir zu wenig gemerkt. Endlich, der Parkplatz ist doch noch da und wir ziehen uns um. Nach der Frage, was nehmen wir für ein Licht, Taschenlampe war die Antwort. Gut, Hubsì gab mir eine Stirnlampe mit Taschenbatterie. Na ja, wird schon reichen. Als wir die Schönheiten der Naturbrücke und die Atmosphäre der Pivka-Jama genossen, stellten wir fest, daß wir auf Grund des tiefen Wasserstandes mehr sehen werden als sonst üblich ist. Gut und schön, ich will mit, aber ich sehe nichts, dann schnallte ich mir die Stirnlampe ums Knie, damit ich wenigstens einen Schritt machen konnte. Die anderen hatten Taschenlampen, das ist zu wenig für das was wir sahen oder erahnten. Ein wenig zornig war ich schon. Der Vorsatz, nie wieder ohne Licht, war gefaßt. Bei der Rückfahrt, alle sehr leise und hungrig, überredete ich Hubsì, doch zu unserem Ausgangspunkt zurückzufahren, ich hatte ja nicht mitbekommen, daß sich nach dem Frühstück alle verabschiedet haben. Mit Hilfe des Organisators fanden wir zu einem einheimischen Gasthaus und wurden satt. Anschließend genossen wir eine wunderschöne Heimfahrt über Idria und dem Tabor.

Der nächste Ausflug in die Snezna Jama war auch nicht weniger aufregend. Harmlos fing es mit der Anreise an. Als wir in das Gebiet der Raduha kamen und Bretter bei den Brücken eingelegt werden mußten, damit der Mauterndorfer-Bus darüber fahren konnte, wurde mir der Kara-ben-nemsisteig doch ein wenig zu viel. Ich rechnete mir aus, wieviel Kilo ungefähr 40 Personen schwer sind, darauhin wollte ich vor der, bzw. den Brücken aussteigen, was mir verweigert wurde, mit dem Hinweis, die Holztransporte packen das auch, als ob ich ein Prügel wäre. Die Personen, das muß man fairer Weise sagen, die links saßen, schauten nicht mehr ins Tal und wenn - eher mit Grauen und Ehrfurcht. Endlos schien die Fahrt den Berg hinauf, oben angekommen, zogen sich alle um - ein seltsamer Anblick bei einem Bus.

Die Schauhöhle Snezna hat Strom bis zur Hälfte, sagte man uns, doch leider, heute ist er ausgefallen. Prima, ich mit meiner neuen Taschenlampe und der elektrischen Stirnlampe ausgerüstet, sah natürlich viel zu wenig und mußte mehr auf den Lichtschein der anderen achten als sonst. Meine Beleuchtung für dieses wunderbare Höhlensystem war völlig unzureichend.

Eine Überwindung war der Einstieg in die Snezna Jama. Die nassen, eiskalten, rutschigen Leitern - die Höhle hat im Eingangsbereich nur 3 Grad - machten mir Angst. Als ich sah, daß die älteren Ladies ohne eine Bemerkung mit normalen Sportschuhen kletterten, sagte ich mir, "halt dich an wie ein Aff, schau nicht rechts, links und hinunter"; es hat funktioniert. Es sah schlimmer aus als es war; das wußte ich allerdings erst beim Zurückgehen.

Aber was wir in dieser Höhle sahen, hat mich begeistert und für heuer habe ich die Snezna zu meiner Lieblingshöhle erklärt! Gerne würde ich diese Höhle mit meiner Karbidlampe durchwandern. So bleibt mir nur die Hoffnung auf ein nächstes Mal mit oredentlicher Ausrüstung!

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Höhlenforschung Kärnten](#)

Jahr/Year: 1993

Band/Volume: [16](#)

Autor(en)/Author(s): Margit Nore

Artikel/Article: [Nie wieder ohne meine Karbidlampe 29-30](#)